

52
Kehr an R. Smend, 20. X. 03, Or. im Besitz von Prof. Smend.
Lieber Freund, schönen Dank für Ihren Brief. Ihr macht aus meinem
Waschkessel einen Wurstkessel. Setzen Sie wenigstens den Kattenbusch
hinein, damit das Gemäuer einen Zweck habe.

Sonst bin ich mit allem einverstanden. Stettin ist ja wohl eine
jüdische Stadt, auch ist mein Freund Friedensburg dort, eine Provinzi-
alanleihe wäre aber vielleicht noch besser. Indessen ich lege das
alles in Ihre bewährte Hand.

Dass dies beifolgend zurückeilende Schriftstück nicht aus die-
ser geflossen ist, merkt man, weil zu diplomatisch. So kommt Ihr nicht
zum Ziel. Die Leosche Emendation ist ganz schlecht, und nun gar noch
im Original!! Allein wer soll es einem Häuflein Professoren recht ma-
chen? Brandi fehlt natürlich. Hat Sie das gewundert? Mich nicht. Er ist
ein Lavierer, und wenn ihn Schröder nicht im Schlepptau hätte, so
wäre er sogar ein Male

An Althoffschreibe ich nächster Tage. Er hat mir gestern fol-
genden Brief geschrieben: "Herzlichen Glückwunsch zum Geheimen Re-
gierungstath, der eben eingetroffen ist. In unsern Beziehungen wird
dadurch eine wesentliche Änderung nicht eintreten, da Sie mich bis-
her schon im Geheimen regiert haben." Der Schlauberger, aber ich werde
ihn beim Wort nehmen, und im Geheimen den Göttinger Naturförstern
eins auswischen. Er ist zur Zeit bei seiner Frau in Meran. Leider
hat er seine Reise nach Rom wieder aufgeschoben. Schade, es wäre doch
äusserst stilvoll, wenn wir Beide zusammen zu Giuseppe Sarto gegan-
gen und fromm gekniet hätten. Zwei faule und gottlose Bäuche; Und ich
hätte ihm hier in drei Tagen mehr Kehriaden in den Kopf gesetzt,
als Felix in drei Jahren zustande bringt. Ich hatte bereits lauter
Fallen aufgestellt und ich hätte ihn totsicher gefangen. Wer weiss,
in was für Hände er in Meran fällt.

Aber mein Rat in der Fakultätssache ist: rücksichtslos kämpfen
und auch die persönlichen Konsequenzen nicht scheuen. Madame Voigt
schrieb jüngst sehr bekümmert an meine Pflegemutter, sie wären so
betrübt, weil Sie zu ihrem ästhetischen Tingeltangel abgesagt hätten.
Recht so, wenns die andern auch so machten und wenn die verschiedenen
Spartenweiber(?) sich nicht mehr grüssten und die Spartensprösslinge
sich gegenseitig verprügelten: in vier Wochen wäre die Scheidung da.
Mit blossen Reden in der Fakultät kommts zu nichts. Auch muss Cohn
durchaus einen Artikel in der Rundschau über die Philosophische
Facultätenmonstruositäten schreiben - so muss man marschieren. So
machts wenigstens der Papst und dem glückt doch.

Nochmals herzlichen Dank und einen Berg von Grüßen und Wün-
schen. Grüßen Sie auch die Cobattanten in der Krone: die Gesellschaft
ist gut, aber das Lokal unangenehm. Ihren alten Freund Cohn grüssen
Sie besonders schön; er ist einer der wenigen, nach denen ich mich
sehne. Und nichts schreiben Sie von Max? Von Schröder hatte ich jüngst
einen reizenden Brief, einen gespreizten und unnatürlichen von
Brandi.

Tausend Grüsse

Ihr
Kehr

52
23(?)
/ X 03